Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Schluß.)

Es wurde nun in die zweite Berathung des Feld- und Forstpolizeigesetzes eingetreten.

Zu § 1, welcher bestimmt: die in diesem Gesetz mit Strafe bedrohten Handlungen unterliegen, soweit dasselbe nicht abweichende Vorschriften enthält, den Bestimmungen des Strafgesetzbuchs. — beantragt Abg. Leonhardt folgenden Zusatz: „Wo dieses Gesetz die Verfolgung von der Stellung eines Antrages abhängig macht, ist die Zurücknahme dieses Antrages zulässig.“ Die Abgg. v. Ludwig (Glatz), Porsch und Patheiger beantragen, den § 1 des Gesetzes und somit das ganze Gesetz als zur Zeit nicht opportun abzulehnen. Nachdem ein Antrag des Abg. v. Schorlemer auf Vertagung dieses Gesetzes auf morgen abgelehnt ist, erhält das Wort zunächst der Berichterstatter.

Abg. Dr. v. Heydebrand u. d. Lasa, welcher hofft, daß die Vorlage im Hause eine bessere Aufnahme finden möge, als in der Presse, die theilweise mit aller Kraft dagegen agitirt habe. Daß das Gesetz ein Bedürfniß sei, ergebe die Thatsache, daß im Ganzen schon 185 Polizeiverordnungen über diese Materie existirten, so daß keiner wisse, was eigentlich Gesetz ist und was nicht. Er bitte namens der Commission, sich bei Berathung der Vorlage nur auf den rein praktischen und nicht auf einen theoretischen Standpunkt stellen zu wollen.

Abg. Leonhardt: Ich habe meinen Antrag gestellt, damit gegen unschuldige Wanderer und harmlose Spaziergänger nicht unter allen Umständen mit Strafe eingeschritten werden müsse. Man muß bei Beurtheilung des Gesetzes doch die Wirklichkeit ins Auge fassen. Ich ziehe indeß meinen Antrag jetzt zurück zu Gunsten des Antrages des Abg. Cuny, wonach die Bestrafung wegfällt, wenn dem Eigenthümer nachweislich kein Schaden entstanden ist.

Abg. v. Ludwig: In meiner Heimathsprovinz (Schlesien) wäre das Gesetz ja vielleicht anwendbar; aber unsere provinziellen Verhältnisse sind so verschieden, daß ich hier eine Provinzialgesetzgebung für am Platze halte. Das zweite Motiv meines Antrags ist, daß wir gegenüber der arbeitenden Klasse officiell versprochen haben, es muß im Interesse dieser arbeitenden Bevölkerung etwas geschehen. Diese Vorlage aber ist im Interesse der Besitzenden, und deshalb bitte ich, sie so lange zurückzustellen, bis auf anderem Gebiete für die Besitzlosen etwas geleistet ist.

Minister der Landwirthschaft Dr. Lucius: Ich halte die bisherige Opposition für keine gefährliche. Die Nachtheile der Vielsältigkeit der jetzigen Bestimmungen sind ja anerkannt worden, und mit der Vereinheitlichung derselben wird auch manche provinzielle Härte abgeschafft, wie z. B. die in Schlesien, wo ein Grundbesitzer berechtigt ist, Ziegen, die auf seinem Gebiete grasen, einfach todt zu schießen. Der vielbesprochene Beeren- und Pilzparagraph ist ja der, gesetzlichen Regelung durch das Forstpolizeigesetz vorbehalten, so daß die Regierung sich der Nichteinbringung dieser Vorlage nicht mehr hat schuldig machen können. Will man dem Abg. v. Ludwig folgen, so muß man überhaupt mit dem Gesetze warten bis nach Lösung der socialen Frage, die aber wohl zu unseren Lebzeiten nicht mehr eintreten werde. Man muß doch Gesetze machen nach dem Bedürfnisse der Gegenwart.

Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst: Dem Minister muß ich auf seine letzte Aeußerung erwidern, daß die Lösung der socialen Frage durch solche Gesetze gerade erschwert wird. (Sehr wahr! links.) Daß die Vorlage schon in drei Sessionen nicht zur Beschlußfassung gekommen, beweist am besten, daß die Materie noch nicht dazu reif ist. Einen angenehmen Eindruck macht es freilich nicht, außer dem Strafgesetzbuch noch ein Gesetz zu haben, in welchem es Paragraph für Paragraph heißt: Bestraft wird mit so und so viel, wer das und das thut! Es ist ja auch noch überlegen, daß wenn man das unbefugte Laufen auf einem Grundstück verbietet, man das unbefugte Schwimmen in einem Wasser auch verbieten muß, und das Schlittschuhlaufen auch. (Rut: Die Materie ist noch nicht abgeschlossen!) Wir sind weit genug gekommen in dem Bestreben, alles Recht zu centralisiren und zu vereinheitlichen.

Ein Antrag, die Discussion zu schließen, wird abgelehnt, dagegen ein Vertagungsantrag um 4 Uhr angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. (Fortsetzung der heutigen Berathung)

Herrenhaus.

Der Gesetzentwurf, betr. die Genehmigung eines Nachtrags zu dem revidirten Statut der Allensteiner Kreiscorporation für Meliorationsanlagen vom 30. Mai 1853 wurde in der gestrigen (4.) Sitzung debattelos angenommen.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist die einmalige Schlußberathung über den Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung des Verhältnisses der vagirenden und Gastgemeinden in der evangelischen Kirche der Provinz Schlesien.

In der Specialdiscussion wurde das Gesetz unter Ablehnung der Vorschläge des Referenten und des Abg. v. Seydlitz nach unerheblicher Debatte angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr (kleinere Vorlagen).

Frankreich.

Die Rede des Marschalls Canrobert hat einen üblen Eindruck gemacht. Niemand, selbst nicht die Bonapartisten, wollten dem Marschall glauben schenken, als er in Abrede stellte, daß er am 4. Dec. 1851 den Befehl zu den Metzeleien auf dem Boulevard Montmartre gegeben habe. Als Augenzeuge des scheußlichen Ereignisses weist der „Köln. Z“ ein Berichterstatter zu melden: Da zwei Tage hindurch die pariser Bevölkerung vollständig ruhig geblieben war und sich darauf beschränkt hatte, die ohne Aufhören über die Boulevards und durch die Straßen ziehenden Truppen, denen man vorgeredet hatte, Paris befände sich im Aufstande gegen die rechtmäßige Regierung, mit Hochrufen auf die Verfassung zu begrüßen, so war die Lage für Louis Napoleon Bonaparte und seine Helfershelfer eine sehr kritische geworden. Um sich die Truppen getreu zu halten, mußte man sie durch ein Blutbad von der Bevölkerung trennen, da, wenn sie die Wahrheit erfahren hätten, die Gefahr nahe lag, daß sie zu denen übertreten würden, welche damals die Verfassung vertheidigten. Man beschloß deshalb in den Tuilerien, wohin sich Louis Napoleon Bonaparte schon am 2. begeben hatte, den Kampf zu beginnen und die Führer der 15—20,000 Mann starken Colonne, die am 4. Dec., Nachm. 1 Uhr, auf dem Boulevard de la Madeleine zusammengezogen worden waren, erhielten von dem Kriegsminister, General de St. Arnaud, dem späteren Marschall, den Befehl, alles niederzuschießen, was ihnen vorkommen würde. Canrobert, der damals Brigade-General war, führte St. Arnaud's Befehle genau aus und seine Truppen richteten auf dem Boulevard Poissonière das erste Blutbad an. Sie schossen auf die dortigen Buden und tödteten ungefähr hundert durchaus friedliche Männer, Frauen und Kinder, die sich dort in Sicherheit gewähnt hatten. Wenn der Marschall Canrobert — der nach jenen Vorgängen binnen 5 Jahren vom Brigade-General zum Marschall aufstieg, obgleich er in der Krim seine volle Unfähigkeit bewies — heute behauptet, daß er an der Metzelei auf den Boulevards ganz unschuldig sei, so muß man ihn jedenfalls fragen, weshalb er unter dem Kaiserreich so stolz auf seine Decembertheilnahme war. Seine jetzigen Erklärungen nutzten ihm jedenfalls wenig. Bei den Republikanern hat er selbstverständlich nicht an Ansehen gewonnen; bei den Bonapartisten aber großen Unmuth erregt, weil er den Staatsstreich mittelbar verurtheilte, um seine amtliche Stellung zu retten. Auch für den Prinzen Napoleon, der mit des Marschalls Einfluß auf die bonapartistischen Officiere gerechnet hatte, ist er durch die Verleugnung des Kaiserreichs unbrauchbar geworden.

Provinzial-Nachrichten.

-fr. **Merseburg**, 13. Dec. Gestern fand in den Räumen des „Tivoli“ der sog. Schülerball unter großer Betheiligung statt. Derselbe wird alljährlich von den Schülern der höheren Klassen des Dom-Gymnasiums arrangirt und da hierbei auch stets recht Anerkennenswerthes in musikalischer und theatralischer Beziehung geboten wird, erfreuen sich diese Bälle auch bei dem älteren Publikum einer regen Theilnahme und werden gern besucht. — Heute feiert die nach der Schützen- wohl älteste Gesellschaft unserer Stadt „Epimachus“ ihr 97. Stiftungsfest. Der Zweck der Gesellschaft ist einzig der, sich jährlich einmal zu vereinigen, um die Zinsen eines Stamm-Capitals bei einem höchst feinen Diner klar zu machen.

Z **Sangerhausen**, 14. Dez. Die Hofjagden in der Umgegend von Allstedt sind nunmehr beendet. — Unser Weihnachtsmarkt ist mit gestern beendet, nur am letzten Tage machten die Verkäufer ein leidliches Geschäft An den beiden ersten Tagen war der Besuch wegen der Kälte und des Schneewetters fast Null.

— Herr Rechtsanwalt Wölfel in Merseburg, der Curator der von Schildt'schen Stiftung, ist soeben im Begriff, aus den ihm zur Verfügung stehenden Stiftungsfonds eine Volksküche zu errichten. Auf seine Anregung hat sich zur Durchführung der in Arbeiterkreisen freudig begrüßten Idee ein Komite aus den besseren Ständen gebildet. Es soll in der Küche ein gesundes Mittagsessen zum Preise von 10 Pf. pro Liter ohne, von 20 Pf. mit Fleisch verabreicht werden. Die Speisen können abgeholt oder auch in der im Stiftshause befindlichen Anstalt selbst genossen werden. Ende dieser Woche noch wird die Küche in Betrieb gesetzt werden.

— [Vacante geistliche und Lehrerstellen.] Durch Versetzung ihres bisherigen Inhabers in den Ruhestand wird die unter Privatpatronat stehende, mit einem Einkommen von ca. 3280 M. (excl. Wohnung) wovon jährlich 1160 M. an den Emeritus abzugeben sind, verbundene Pfarrstelle zu Wildenau Ephorie Herzberg vacant. Zur Stelle gehören 2 Kirchen. Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse oder persönlich bei dem Kirchenpatron Müller melden

— [Personal-Chronik.] Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Graßau, Diöces Stendal, ist der bisherige Predigtamts-Candidat Friedrich Carl Gustav Eiselen, zu der zu Walsleben, Diöces Osterburg, der bisherige Pfarrer in Rippicha Gustav Carl Albert Schulze, zu der zu Berge, Diöces Werben, der bisherige Hilfsprediger Erich Hübner in Stade, zu der in Schauen, Diöces Osterwieck, der bisherige Pfarrer in Lengefeld, Diöces Sangerhausen, Albert Reinecke berufen und bestätigt worden. Die erledigte evangelische Pfarrstelle an St. Laurentii zu Calbe a. S., ist dem bisherigen Hilfsprediger Paul Friedrich Schuchardt verliehen worden. Zu erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Hohenjatzig, Diöces Luburg, ist der bisherige Oberpfarrer und Superintendent in Suhl Friedrich August Frobenius, und zu der zu Jeggau, Diöces Gardelegen, der bisherige Pfarrer in Gorenzen, Nathanael Bernhard Böttcher berufen und bestätigt worden.

† **Gera**, 14. Dec. Am vergangenen Donnerstag ist auch der Nachmittags nach 4 Uhr von Leipzig nach hier abgehende Zug vor Pegau in einer Bodensenkung, welche überweht war, stecken geblieben. Von Leipzig aus kam nach einiger Zeit ein Zug mit Arbeitern nach und von Pegau wurden zwei Maschinen entgegengesandt. Seitens des Reisepublikums wurde die Unterbrechung der Fahrt nach der ersten unangenehmen Ueberraschung mit vielem Humor ertragen. Als es aber in den Coupés's begann kalt zu werden und die Lampen verlöschten, da schien es doch etwas ungemüthlich werden zu wollen. Der Zug soll hier ca. ½7 Uhr Abends eintreffen, kam aber erst ca. ½1 Uhr an. — Außer der Expedition der „Geraer Ztg.“ hatten auch die Herren Weiler & Nebel hier bis Sonnabend 488 M. für die Hinterbliebenen der verunglückten Zwickauer Bergleute gesammelt. Ein Concert zum Besten derselben findet Mittwoch statt und zwar im Rathhaussaale, der vom Stadtrath zu diesem Zwecke frei zur Verfügung gestellt ist.

— b. **Oranienbaum**, 13. Dec. Unsere Tabakserbauer (Tabaksbau und -Fabrikation ist Hauptnahrungszweig der hiesigen Bevölkerung), machen in diesem Jahre ein ganz gutes Geschäft. Die Tabakskernte war eine gute Mittelernte. Den Ctr. Sandaut (so werden die unterfein halbtrockenen Blätter an der Tabakspflanze genannt) bezahlt der Fabrikant mit ca. 21—24 M., ebenso wurde der Nachwuchs, der sogenannte Geiz, bezahlt. Das gute Blatt wird jetzt mit 36 M. pro Ctr. verkauft. Dahingegen wird auch in diesem Jahre über den Gang des Weihnachts-Geschäfts geklagt.

— In Neustadt a. O. wurde am 12 d. der Major a. D. Laube zum ersten Bürgermeister gewählt.

— Ein an der Strecke zwischen Ronneburg und Gößnitz stationirter Bahnwärter befand sich am 12. d. mit seiner Frau in einem Wortwechsel, da stürzte sich die Frau in voller Extase einem heranbrausenden Zuge entgegen und wurde sofort getödtet, ehe es dem Manne gelang, die Frau zurückzureißen.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Auf Grund einer von Prof. Max Müller erlassenen und von den bedeutendsten Sprachforschern Englands, Deutschlands, Frankreichs und Italiens unterzeichneten Petition hat sich die Regierung der Capcolonie entschlossen, einen Philologen anzustellen, der die durch den Tod des Dr. Bleek unterbrochenen Arbeiten auf dem Gebiete der afrikanischen Sprachforschung fortsetzen und zu gleicher Zeit die Stelle als Custos der von Sir G. Grey in der Capstadt gestifteten Bibliothek übernehmen soll. Die Besoldung für die beiden Stellen beträgt 500 L. für das Jahr. Die Wahl eines geeigneten Candidaten ist den Professoren Max Müller und Sayce anvertraut worden. Auch deutsche Gelehrte, wenn sie auf dem Gebiete der afrikanischen Philologie bewandert und des Englischen vollkommen mächtig sind, können sich um diese Stelle bewerben. Eingaben und Zeugnisse sind an die Adresse von Prof. Max Müller, Oxford, franco einzusenden.

— Eine Sammlung schöner und werthvoller Majoliken, welche sich bisher im päpstlichen Besitze befanden und aus dem

---

Bücherschau für den Weihnachtstisch.

II.

Den Interessen des Hauses und der Familie werden gleichfalls neue Publikationen Spamers gerecht. Hierzu sind die beiden Breviere der Eleganz und der häuslichen Oekonomie zu rechnen. Während dieses in passender und übersichtlicher Form über die Hausarbeit und seine zweckmäßige Eintheilung, über Wohn- und Wirthschaftsräume, über die Dienstboten und Haushaltungsgeschäfte, Garderobe und Handarbeiten, Gesundheitspflege und Geselligkeit berichtet und Rathschläge ertheilt, somit also jeder jungen Hausfrau ein willkommener Wegweiser in der neuen Wirthschaft sein dürfte, ergänzt jenes, aus der Feder der unter dem Pseudonym „Veronika v. G.“ allen Leserinnen des Bazar bekannten Schriftstellerin das vorgenannte Werk in würdiger Weise, indem es, nach Maßgabe des Dichterwortes: „Wenn die Rose selbst sich schmückt, schmückt sie auch den Garten“ die ästhetischen Bedingungen und Wirkungen der Frauentoilette angiebt. Die Plaudereien aus Toilettenzimmer und Salon nehmen durch ihre gefällige Form ein und die nach Zeichnungen von E. Döpler hergestellten Abbildungen erhöhen nur den Werth dieses für unsere Frauenwelt unentbehrlichen Werkes. Nicht minder erwünscht kommt der „Rathgeber für dienende Frauen und Mädchen“ von Frau Helene Marheim. Wir wüßten kaum eine segensreichere Weihnachtsgabe für strebsame Dienstboten, als dies Buch, dessen erster Abschnitt von den Dienstpflichten und guten Sitten handelt und dessen zweiter Theil praktische und faßliche Rathschläge in Beziehung auf die große Zahl häuslicher Geschäfte giebt, welche den Dienstboten fast täglich obliegen. Capitel wie z. B.: „Wie man mit Streichhölzchen umgehen soll“, „Das Heizen“, „Das Sonnen und Ausklopfen der Matrazen und Betten“, „Ueber die Wäsche“ 2c. sind als Instruction der Dienstboten nicht genug zu schätzen und die Anschaffung und fleißige Benutzung des Buches dürfte so manchen Schaden im Haushalte verhindern. Als dritter Abschnitt folgt eine Erklärung der im Hause gebräuchlichsten Fremdwörter und weniger bekannten Ausdrücke.

Aus der Literatur der poetischen Anthologien würde ich nur den geschmackvollen „Heimgarten deutscher Dichtung“ (Lahr i. B., Chr. Schömperlen) als ein elegantes und sinniges Geschenk für junge Damen auswählen. Dieses mit einem Widmungsblatte und dem Portrait Wilhelm Jensens geschmückte Buch, „ein Almanach vom Oberrhein“, enthält neben einer großen Zahl lyrischer und epischer Dichtungen aus bewährtem Munde (R Hamerling, B. Blüthgen, E. Ziel, G. v. Ampntor, E. Rittershaus 2c) eine Novelle von Geßler, ein Dramolet „Zwischen den Glocken“ aus der stets in intensiv poetische Stimmung getauchten Feder Jensens und ein Drama „Die Eroberung der Mainau“ von E. v. Wildenbruch. Lob und Aufmunterung zur Fortsetzung verdient dieser erste Jahrgang des „Heimgarten“ auch besonders deßhalb, weil er sich in dem Gebiete der tadellos reinlichen poetischen Production hält und somit jeder Tochter, jeder Braut unter den Tannenbaum gelegt werden darf.

Ganz unten im Sacke des Weihnachtsmannes lagen die großen Quart- und Foliobände der Prachtausgaben, der Luxuswerke mit ihren glänzenden, künstlerisch bedeutend ausgeführten Einbänden, und ihrem Inhalt, woran fast ein jedes Blatt ein Meisterstück des Xylographen oder des Kupferstechers ist. Jene vier stattlichen Bände dort gehören Halbergers herrlichen Schillerausgabe an, welche in jüngster Zeit ihren Abschluß fand. Unter den etwa siebenhundert Illustrationen, welche dies Prachtwerk schmücken, finden sich die trefflichsten Leistungen renommirter Kunstkräfte des Vaterlandes; die Bilder sind des Textes würdig und die Behauptung ist in der That nicht aus der Luft gegriffen, daß diese Illustrationen nicht nur ein künstlerischer Schmuck seien, sondern sich zugleich als eindrucksvolle Erläuterungsmittel zum dichterischen Worte erweisen, welche in dieser Art nicht bändereiche Commentare zu liefern im Stande sein würden. Das große und doch nicht unhandliche Format der Ausgabe, der vortreffliche Druck (die so schnell beliebt gewordenen Schwabacher Lettern), die phantasievollen Vignetten und die prächtigen Einbände der vier Theile vervollständigen den Eindruck eines Festgeschenks für das Leben, welchen diese Schillerausgabe in so hohem Maße besitzt.

Auch eine einzelne Dichtung Schiller's hat den Verlag von Th. Ströfer in München veranlaßt, sie in einer Prachtausgabe herauszugeben. „Schiller's Lied von der Glocke“, illustrirt von A. Liezen-Mayer und Rud. Seitz, ein überaus stattlicher Band in Groß-Quart, enthält 32 Compositionen von A. Liezen-Mayer und 43 ornamentale Zeichnungen von Rud. Seitz. Was die letzteren anbelangt, so dürfte die wenn auch gut durchgeführte Anwendung eines üppigen Barockstiles, wie sie hier vorliegt, nicht eben als ein glücklicher Griff bezeichnet werden, da es denn die harmonische Zusammenwirkung nachtheilig beeinflußt, wenn der Stil des Rahmens, mit dem Stile des darin erscheinenden Dichterwerks nicht im Einklange steht. A. Liezen-Mayer dagegen, welcher bereits mit Kreling und Kaulbach als Faustillustrator rivalisirt, hat das Werk mit 6 von verschiedenen Künstlern ausgeführten Kupferstichen und 26 Holzschnitten aus Wilh. Hecht's xylographischer Anstalt bereichert, welche zum weitaus größten Theile wahre Meisterstücke der Illustration genannt zu werden verdienen. Unter den Holzschnitten repräsentiren deren 10 die hervorragendsten Momente des Glockenzusses in kräftig-realistischer Auffassung, während die übrigen Compositionen sich auf die vom Meister angestellten Betrachtungen und Gleichnisse des Erdenlebens beziehen. Ist nun der kräftige Charakter des Holzschnittes trefflich geeignet, den derben Handwerker-Gestalten beim Glockengusse das Gepräge voller Lebenswahrheit zu geben, so werden andererseits die sechs größeren Compositionen von den zarten Linien des Kupferstiches mit einem duftigen Hauch des Idealismus umwoben, welcher der vorwiegend lyrischen Stimmung der der hier dargestellten Scenen (Mutterglück, Liebesfrühling, Brautgang, häusliches Walten, Erndtezeit und Glockentaufe) durchaus entspricht. Daß Papier und Einband dieses prachtvollen und preiswürdigen Festgeschenkes, mit dessen übriger Ausstattung vollkommen harmoniren, braucht wohl kaum hinzugefügt zu werden, und so mag sich ein Jeder Glück wünschen, welcher dieses „Illustrirte Lied von der Glocke“ unter dem Weihnachtsbaume vorfindet. Pfdt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18791217021/fragment/page=0001

Nachlasse der Herzöge von Urbino stammen, sind vom heiligen Stuhl veräußert worden. Der „Popolo Romano" meldete, daß 33 Majolikateller und Schüsseln von einem ehemaligen päpstl. Beamten an den römischen Antiquar Giacomini um 22,000 Franken verkauft worden seien, welcher dieselbe wiederum einem italienischen Senator, Herzog Della Verdura, um 40,000 Franken überlassen habe. Hierbei kommt der wichtige Umstand in Betracht: daß die in den päpstlichen Palästen und Villen befindlichen Kunstsammlungen durch den Artikel V. des Garantiegesetzes als unveräußerliches Nationaleigenthum erklärt sind, daß mithin der jeweilige Papst gesetzlich ihren Mißbrauch, aber nicht das Recht hat, sie zu zerplittern oder zu verkaufen. — Wenn nun auch der Papst das Garantiegesetz nicht anerkennen mag, wird man die Veräußerung der Majoliken wenigstens nicht schicklich finden müssen; daß aber ein italienischer Herzog, der das Garantiegesetz mit votirt hatte, den Kauf der Sammlung, deren Provenienz er kannte, abschließt, ist ein trauriges Symptom des sittlichen Werthes gewisser italienischer Kreise. Auf die Denunciation des „Popolo Romano" hin hat die Staats-Anwaltschaft am 9. December die 33 Majoliken bei dem Herzog Della Verdura sequestriren und gleichzeitig die gerichtliche Untersuchung gegen alle Theilnehmer des Handels einleiten lassen. Derjenige, der Seitens des Vatican den Verkauf mit dem Antiquar abschloß und den Empfang des Kaufschillings von 22,000 Franken quittirte, der Cardinal-Staatssecretär Nina, wird allerdings die Wucht des Gesetzes am wenigsten empfinden, da er ohne Zweifel im Auftrage des Papstes handelte und überdies im Vatican der italienischen Justiz unerreichbar ist. Gleichwohl wird seine amtliche Stellung durch den Vorfall erschüttert, selbst wenn der Papst sich darauf steifen sollte, ihn zu halten. Zur Entschuldigung des vaticanischen Schachers wurde das alberne Märchen erfunden, daß die Majoliken von Castel Gandolfo Privateigenthum Pius' IX. gewesen seien: wir werden sehen, welche Lügen vom Vatican aus im weiteren Verlauf des Prozesses verbreitet werden.

— Berlepsch, der bekannte, ehemals in Erfurt ansässige Reisebuch-Schriftsteller, feiert nächste Weihnachten sein 25jähriges Fachjubiläum. Sein erstes Werk: „Der illustrirte Alpenführer" erschien 1854 bei Weber in Leipzig. Seitdem sind seine Reisebücher Gemeingut aller Reisenden geworden.

— Von Wilhelm v. Giesebrechts „Geschichte der deutschen Kaiserzeit" steht die Ausgabe einer ersten Abtheilung des 5. Bandes bevor. Dieser Theil wird die Geschichte Friedrich Barbarossas bringen.

Vermischtes.

— [Eisenbahnunglück in Oberitalien.] Am 9. Dec. entgleiste bei der Station Solero zwischen Alessandria und Turin der Eilzug Rom-Turin-Paris in Folge eines Radbruches. Der Radbruch verursachte die Sprengung der Verbindungskette und schleuderte die vier Waggons in den Bahngraben, wobei nur zwei Reisende verwundet wurden. Schlimmer erging es den Beamten in dem nächsten Postwaggon. Dieselben konnten sich nur mit Mühe durch die Fenster retten, nachdem sie nicht unbedeutende Brandwunden in Folge des durch das Umstürzen der Petroleumlampen entstandenen Feuers davongetragen hatten. Der Postwaggon ist total mit allen Correspondenzen verbrannt. Außer den Zeitungen und gewöhnlichen Briefen enthielt derselbe 300 eingeschriebene und außerdem noch für 18,000 Lire versicherte Briefe. Der Zugführer bemerkte das Fehlen der letzten 4 Wagen erst auf der nächsten Station Asti.

— [Prügelstrafe?!] In Berlin wurde am vergangenen Freitag ein 22jähriger Bursche wegen brutaler Mißhandlung seiner Mutter verhaftet. Sie, welche mit ihm zusammenwohnte, hatte ihm Vorwürfe über seine lüderliche Lebensweise gemacht, worauf er seine Mutter, unter der Drohung sie todtzuschlagen auf die umherliegenden glühenden Kohlen des umgestürzten Kachelofens geworfen hatte. Als zwei auf das Schmerzensgeschrei der Unglücklichen herbeigeeilte Polizisten sich mit Gewalt Zugang verschafft hatten, stellte er sich ihnen mit einem Beil entgegen und drohte sie gleichfalls todtzuschlagen. Er wurde überwältigt und gefesselt nach der Stadtvogtei gebracht. Die Verletzungen, welche die Mutter von dem entarteten Sohne erlitten hat, werden als gefährliche bezeichnet. — Prügelstrafe??

— [Raffinirte Gauner.] Am Nachmittag des 7. d. lief eine junge Dame auf der Eisbahn der Berliner Flora Schlittschuh. Da sie anscheinend noch etwas unsicher war, so traten an sie zwei junge Herren im Alter von etwa 22–24 Jahren heran, die sich erboten, sie bei dem Schlittschuhlaufen zu unterstützen. Da die Herren ein distinguirtes Benehmen hatten, so nahm die Dame deren Anerbieten mit Dank an, fiel indeß trotzdem mehrfach zu Boden und es schien ihr schließlich, daß einer der Herren sie absichtlich zum Fallen gebracht habe, um sich bei ihrem Aufstehen helfend hervorthun. Beide Männer entfernten sich sodann von der Dame, während diese erst nach einiger Zeit ihre goldene Uhr vermißte. Die Uhrkette war in der Mitte durchschnitten und der Dieb hatte die untere Hälfte der Kette mit der Uhr gestohlen, wogegen die obere Hälfte der Kette, welche im Kleide festgehakt war, zurückblieb. Beide Herren sind anscheinend polnischer Nationalität.

Todesfälle.

Der Geheime Justizrath Professor Dr. Ferdinand Walter, starb am Morgen des 13. d. zu Bonn. Der im 85. Lebensjahre Verstorbene war durch langjähriges Wirken an der Bonner Universität ebensowohl als durch seine schriftstellerische Thätigkeit auf dem Gebiete der Jurisprudenz bekannt.

Aus dem Leserkreise.

Wie man seine besten Freunde lohnt.

„Drei Bussarde sind heute früh in der Flur Reidedurg geschossen worden, die ihr Nachtquartier in einem Diemen aufgeschlagen hatten" — so berichtete dieser Tage eine der hiesigen Zeitungen. Wer der glückliche Schütze gewesen, darüber schweigt des Referenten Höflichkeit.

Höflichkeit?! wird verwundert der jedenfalls auf seine Heldenthat stolze Nimrod fragen; sollte hier nicht in der Wahl des Wortes ein Versehen begangen sein, da ich drei schädliche Thiere, drei schlimme Raubvögel aus der Welt geschafft habe?!

Leider muß Schreiber dieses erklären, daß ihm kein Lapsus unterlaufen, daß er sich vielmehr mit gutem Vorbedacht für diese frappante Redewendung entschieden hat. Auch soll das der Feder entschlüpfte „leider" durchaus kein Zeichen der Theilnahme für den in unangenehmer Weise aus seinem Gedankengange herausgerissenen Schützen sein, sondern ein herzliches Bedauern über den so jähen und plötzlichen Tod von drei Thieren ausdrücken, die nichts weniger als schädlich, die vielmehr zu unseren nützlichsten Thieren zu rechnen sind.

Die Meinung, Bussarde seien schädliche Vögel, ist ein Ueberbleibsel aus jener dunklen Zeit, in der Aufklärung über natürliche Dinge der großen Masse des Volkes principiell vorenthalten wurde. Heute freilich sollte diese lächerliche Meinung nicht mehr vorkommen, da ja unsere Jugend selbst in der kleinsten Dorfschule über die Erde und ihre Bewohner, mithin auch über das Wesen und die Bedeutung der Vögel unterwiesen wird. Die früher landläufige Redensart: „Was Raubvogel heißt, ist schädlich und muß todtgeschossen werden!" sollte darum längst auch von unsern Landbewohnern in die Rumpelkammer veralteter Vorurtheile verwiesen sein. Vor Allem sollten aber die Jagdbeflissenen wissen, daß der Landwirth gerade unter den Raubvögeln seine besten Freunde hat. Zu diesen gehören nun in erster Reihe die Bussarde und zwar ebenowohl der bei uns heimische Mäusebussard (Buteo vulgaris Bechst.), wie der im hohen Norden nistende Rauchfußbussard (B. lagopus Bechst.), der den Winter gewöhnlich in unsern Breiten verlebt. Beide sind unsern Feldern von unberechenbarem Nutzen, und wenn der voreilige Schütze die Opfer seiner Jagdlust nur einige Stunden hindurch lebend beobachtet hätte, so würde er erfahren haben, daß sie ihren Aufenthalt lediglich um Mäuse zu fangen auf einem Diemen genommen.

Mäuse machen nämlich die Hauptnahrung der bei uns verkehrenden Bussarde aus.

Was die leichtfertige Tödtung der in der reideburger Flur betroffenen Bussarde zu bedeuten hat, mag der freundliche Leser an der Hand nachfolgender Anführungen selbst ermitteln. Einer der aufmerksamsten Beobachter der Thiere, der Naturforscher O. Lenz, weiland Lehrer in Schnepfenthal, sagt in seiner noch heute sehr geschätzten Naturgeschichte der Thiere: „Man kann den täglichen Bedarf eines Bussards auf mindestens 30 Mäuse berechnen. Eine Bussardfamilie, bestehend aus den beiden Alten und drei Jungen, verzehrt somit jährlich an 50,000 Mäuse und vernichtet damit zugleich eine Nachkommenschaft dieser lästigen Thiere, die mindestens fünfzigmal so viel ausmachen würde."

Der berühmteste Ornitholog der Jetztzeit, Dr. A. E. Brehm, sagt: „Die Bussarde sollten von uns als heilige Vögel betrachtet werden. Sie vertilgen die lästigen Mäuse in unzählbarer Menge und kämpfen außerdem wacker mit Schlangen und anderem widerwärtigem Gezücht. Sie halten die so gefürchtete Kreuzotter im Schach und machen außerdem Jagd auf Ratten und Hamster." Damit stimmen auch die diesbezüglichen Erfahrungen aller übrigen Forscher überein und um jeden Zweifel an der Wahrheit der Angaben von Lenz zu begegnen, soll nur angeführt werden, daß Professor Blasius in Braunschweig eine größere Anzahl dieser Vögel auf den Inhalt ihres Magens untersucht und wiederholt an 30 Mäuse darin gefunden hat. Solchen Angaben gegenüber noch weiter etwas zur Rechtfertigung dieser Vögel zu sagen, hieße Eulen nach Athen tragen. Hoffentlich werden diese Zeilen dazu beitragen, daß unsere Jäger hinfüro die Bussarde unbelästigt lassen.

Mit Unverstand die Thiere tödten —
Heißt: sich seiner Menschenwürde begeben. —.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Consolidirtes Braunkohlenwerk „Marie" bei Ahendorf. Der „B.-C." veröffentlicht eine geheime Denkschrift, welche für die Aufsichtsrathssitzung am 1. Dec. bestimmt gewesen, und in deren Besitz das Blatt gekommen sein will. Aus der Schrift geht hervor, daß die Gesellschaft nahe vor dem Punkte steht, völlig abgebaut zu sein. Bei Fortdauer der bisherigen Geschäftsflaue würden die vorhandenen Kohlenquantitäten nur noch etwa 6 Jahre ausreichen; ein lebhafterer Geschäftsgang würde diesen Zeitraum noch erheblich abkürzen. Es wird deshalb die Errichtung eines neuen Förderschachtes beantragt.

Magdeburger Zucker-Börse, 15. Dez. Krystallzucker I. 39,50–40 M., Kronzucker von 96 Proz. 34,30–34,80 M., desgl. von 95 Proz. 33,50–33,90 M., Raffinade — M., Melis 42,50–42,75 M., gem. Raffinade 40–41,50 M., gem. Melis 39–39,50 M. Matt.

Berlin, 13. Dez. Weizen 100 Kgr. 23,00–23,40 M., Roggen 17,50–17,70 M., Gerste 19,00–19,60 M., Hafer 15,20–15,20 M. Richtstroh 100 Kgr. 5,75–6,75 M., Heu 4,20–7,00 M., Erbsen 20–30 M., Linsen 24–48 M., Speisebohnen, weiße, 22–38 M.

Breslau, 15. Dez. Weizen, pr. Dez.-Jan. 220,—. Roggen Dez.-Jan. 164,—, pr. April-Mai 174,—. Mai-Juni 176,—. Spiritus pr. 100 Liter 100% pr. Dez.-Jan. 60,20, pr. April-Mai 62,20. Mai-Juni 62,50. Rüböl pr. Dez.-Jan. 54,50, pr. April-Mai 55,—, Mai-Juni 55,50.

Stettin, 15. Dez. Weizen, Dez 229,—. Frühjahr 237,—. Roggen Dez. 165,—, Frühjahr 168,—. Rüböl 100 Klgr., Dez. 54,—. April-Mai 55,75. Spiritus loco 58,50, pr. Dez. 58,60, Frühjahr 60,50. Petroleum pr. Dez. 9,—.

Bremen, 13. Dez. (Petroleum-Bericht vom 6. bis 13. Dez.) Raffinirtes Petroleum. Loco und nahe Sichten hielten sich im Vergleich zu der vorigen Woche ziemlich unverändert, während Termin-Geschäfte nur durch Nachgiebigkeit der Abgeber zum Abschluß gebracht werden konnten. Lager, schwimmend und in Ladung: 13 Dez. 1879 633,394 Barrel gegen 1878 459 315.

Hamburg, 15. Dez. Weizen, p. 1000 Kilo, Dez.-Jan. 230 Br. 229 Gd., April-Mai 239 Br., 238 Gd. Roggen, pr. 1000 Kilo. Dez.-Jan 168 Br., 167 Gd., April-Mai 169 Br., 168 Gd. Hafer still. Gerste ruhig. Rüböl, still, loco 58½, pr. Mai 59. Spiritus ruhig, pr. Dez 53 Br., pr. Jan.-Febr. 52 Br., April-Mai 50½ Br. Mai-Juni 50½ Br. Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. Petroleum still, Standard white loco 8,80 Br., 8,65 Gd., Dez. 8,65 Gd., Jan.-März 8.75 Gd.

Hamburg, 12. Dez. Gewürze. Cassia lignea im Werth unverändert, Flores stiller, Vera ruhig, Cardamom mehr gefragt, Ingber, Bengal stille, Cochin preishaltend, Macis-Blüthe fest, Macis-Nüsse behauptet. Nelken vielfach für den Bedarf gekauft, Pfeffer in steigender Tendenz, Piment fest, Stervanis fest auf Notirung gehalten — Honig. Unser Vorrath schmilzt zusammen und ist die Auswahl sehr beschränkt. Preise höher. — Heringe. Auch in der verflossenen Woche war der Markt sehr ruhig und beschränken sich die Umsätze auf Ankäufe für den nothwendigsten Bedarf zu unveränderten Preisen.

Köln, 15. Dez. Weizen, dieser loco 24,00, fremder loco 23,70, pr. März 24,40, pr. Mai 24.35. Roggen, loco 19,—, März 17,85, pr. Mai 17,75. Hafer, loco 14,50. Rüböl, loco 30,50, pr. Mai 29,40.

Aufgebot.

Im Lagerbuche für **Ringleben** Vol. IX. pag 422 findet sich unter dem Namen: **drei Geschwister Möhring**
a. **Friederike Kästner** geb. **Möhring**,
b. **Auguste Knauf** geb. **Möhring**,
c. **Ernst Möhring**
eingetragen:
Hypothek auf 290 Thaler Darlehn der Kirche daselbst nebst 5% Zinsen und Kosten laut Pfandschein vom 31./5. 1845.
Dieses Darlehn ist von den Schuldnern nach Angabe der Gläubigerin zurückgezahlt, hierüber auch gerichtliche Quittung geleistet und die Löschung der Hypothek beantragt, jedoch der ausgefertigte Hypothekenschein nicht überreicht worden.
Nachdem nun die Gläubigerin den Verlust des fragl. Hypothekenscheins eidlich erhärtet und das Aufgebotsverfahren beantragt hat, so werden hiermit alle Diejenigen, welche auf die zu löschende Post und den darüber ausgestellten Hypothekenschein Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, ihre desfallsigen Ansprüche spätestens in dem hiezu vom unterzeichneten Amtsgericht hiermit **auf Freitag den 13. Februar 1880** anberaumten Termin geltend zu machen bei Vermeidung, daß außerdem die Löschung der fragl. Hypothek im Hypothekenbuche und die Kraftloserklärung des Hypothekenscheins erfolgen wird.
Frankenhausen, den 12 December 1879.
Fürstlich Schwarzburgisches Amtsgericht.
Bauch.

Submission.

50 Tausend rothe und **106 Tausend helle Verblendsteine** zum Bau des Königl. Landgerichts-Gebäudes sollen in Submission vergeben werden.
Reflectanten wollen ihre Gebote in versiegelten Couverten und mit der entsprechenden Aufschrift sowie einen Probestein bis **Montag den 22. ds. Vormittags 10 Uhr** im Bauburean, Brüderstraße Nr. 7, einreichen, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.
Der Königliche Bauinspector.
Kilburger.

Aufgefordert vom Vorstande des
Vaterländischen Frauen-Vereins in Berlin,
auch durch unsern Zweigverein eine Sammlung für die bedrängten Schlesier zu veranstalten, erklären die Unterzeichneten, nachdem bereits 300 ℳ aus den beiden Mitteln zur Hauptkasse abgeführt werden konnten, sehr gern bereit weitere Gaben an Geld oder Sachen für die Nothleidenden in Empfang zu nehmen. Für jede, auch die geringste Gabe, sind wir dankbar.
Mathilde v. Voss. Lina Mühlman.

Louis Streitlein,
Schlosserei, Suhl i/Th., fertigt als **Specialität**
Fangeisen jeder Construction
unter Garantie zu billigsten Preisen. Beste Referenzen. Preis-Courante **gratis** und **franco.**

1000 Mk.

Gegen Gicht, Rheumatismus ꝛc., selbst in ganz veralteten Fällen, wird **„J. Funk's Gichtwasser"** (zum Einreiben) von vielen Tausend glücklich Geheilten auf's Wärmste empfohlen. Erfolg **gründlich.** Für die Heilwirkung wird mit ob. Summe garantirt. ½ Fl. **Mk 3.** 1/1 Fl. **Mk. 5** gegen Einsendung oder Nachnahme.
Großherzogl. Hofapotheke, Mainz.

Vertrauen können Kranke
nur zu einem solchen Heilverfahren fassen, welches thatsächliche Erfolge für sich hat. Die bereits in 2 Auflagen erschienenen Specialschriften: „Die Gicht" und „Die Brust- und Lungenkrankheiten" geben allen Jenen, die an

Gicht
Rheumatismus, Gliederreissen etc. leiden, oder aber an einer
Brust- oder Lungenkrankheit,
wie Schwindsucht ꝛc. dahinsiechen, neue Hoffnung, denn die darin enthaltenen Dankesäußerungen über glückliche Heilungen beweisen, daß selbst Schwerkranke oder anscheinend hoffnungslos Darniederliegende noch die ersehnte Hilfe fanden. — Kein Honorar, ärztlicher Beirath bleibt unentgeltlich! Jedes der obigen Bücher kostet 50 Pf.* Prospect gratis und franco durch Th. Hahnkeltner, Leipzig und Basel.

* Vorräthig bei **Albin Hentze** in Halle a/S., Schmeerstraße Nr. 39, welcher jedes Buch für 60 Pf. in Briefmarken franco versendet.

500 Mk. zahle ich Dem der beim täglichen Gebrauch von **Kothes Zahnwasser,** à Fl. 60 ₰, jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.
Joh. George Kothe, Hoflieferant, Berlin, Prinzenstraße 85.
In **Halle a/S.** bei Herrn **A. C. Werner,** Bernburgerstraße 31.

Erste
Thüring. Pferde-Lotterie,
veranstaltet vom Thüringischen Reiter- und Pferdezucht-Verein.
Ziehung am 20. December 1879 in Merseburg.
Hauptgewinne: 1 eleg. Equipage mit 4 Pferden (Werth 9000 ℳ), 1 desgl. mit 2 Pferden (5000 ℳ), 1 desgl. mit 1 Pferde (2500 ℳ), 11 einzelne Reit- und Wagenpferde ꝛc.
Loose à 3 ℳ sind in der **Expedition der Saalezeitung** zu haben.

Allopathische, homöopathische, electrohomöopathische, hydropathische Curen.
Rath in Krankheitsfällen jeder Art, speciell bei Hämorrhoidal-Leiden, Magenkrampf, chronischen Magen-, Leber- und Unterleibsleiden, gegen Bettnässen, Gelbsucht, Bleichsucht, Flüsse, Epilepsie, Knochenfraß, Keuchhusten, Reißen. Bandwurm entferne ich in einer Stunde sicher u. gefahrlos.
Sprechzeit jeden Sonnabend und Sonntag Halle a/S., **Südstr. 2,** neben Bellevue. **Bartcky,** Apothk.
NB. Das Wasser ist stets mitzubringen.

Dr. Pattison's
Gichtwatte
bestes Heilmittel gegen
Gicht u. Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen u. Lendenweh.
In Packeten zu 1 Mk. und halben zu 60 Pfg. bei **L. Voigt,** gr. Ulrichstraße 16.

Damen finden unter strengster Discretion liebevolle Aufnahme bei Hebamme Frau **Schumacher in Neuscheidt.**

Ein gebrauchtes, gut erhaltenes
Pianoforte
ist billig zu verkaufen. Näheres bei **Rudolf Mosse, Halle a/S.**

Ein Geldschrank,
als Weihnachtsgeschenk passend, billig zu verkaufen **Steinstraße 31.**

Die Volksküche
befindet sich **Rathhaus. 7** im Hofe.
Marken für die ganze Portion à 25 ₰, für die halbe à 13 ₰, werden in der Küche selbst, sowie auch bei Herrn Neumann, Geiststraße u. Scharrngassen-Ecke, und bei Herrn Bellson, Kleinschmieden 10 verkauft.

Annoncen aller Art befördert porto- u. spesenfrei die **Annoncen-Annahme** von **F. C. Demand jun.** in **Lauchstädt.**

Weihnachtsbäume-Verkauf.
Degenershausen, 1 Stunde von Ermsleben a/Harze, gibt noch 10 Hundert schön gehauene Weihnachtsbäume ab. **Jericho.**

Selbst geräucherten
Speck, pr. ½ Kilo 50 Pf.
feinstes amerik. Schmalz, pr. ½ Kilo 50 Pf.
do. hambrg. Schmalz, pr. ½ Kilo 54 Pf.
im Ganzen **billigst** bei
A. Trautwein,
gr. Ulrichstraße 30.

Eine Weinhandlung in **Frankfurt a/M.** sucht einen tüchtigen
Vertreter
für Halle u. Umgegend gegen hohe Provision. Offerten sub **J. 9661** befördert **Rudolf Mosse, Frankfurt a/M.**

Ein junges, aber erfahrenes gesetztes **Mädchen** sucht Stellung als Stütze der Hausfrau. Briefe unter **G. A. postlag. Eichenberg** erbeten. Näheres zu erfragen Vormittags, **Halle a/S., Taubengasse 17 b, part.**

Halle, Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18791217021/fragment/page=0002